

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindus, Magdeburg. — Druck und Verlag von M. W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1418. Für die Redaktion 1794, für den Verlag 2. Die Druckerei 261. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. Beim Abholenden Verlag und bei den Abgehenden vierteljährlich 17.10 RM., monatlich 5.70 RM. Bei den Bestellungen vierteljährlich 12.00 RM., monatlich 4.00 RM. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühren: die gewöhnliche Reklamensätze 1.00 RM., im Restmetall 2.50 RM. Bezahlungen bitte 10 Wk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Verlagsadresse: Nr. 1794 Berlin.

Nr. 197.

Magdeburg, Dienstag den 24. August 1920.

31. Jahrgang.

## Der Oberleutnant von Rötchen.

Die „Mätterepubliken“ Rötchen und Belbert sind nach weniger als 24stündiger Lebensdauer wieder aus der Weltgeschichte verschwunden. Aber so kurz ihr Bestand war — um den Reaktionen Wasser auf die Mühle zu liefern, dazu reichte es doch aus. An dem Beispiel Rötchen-Belbert wollen sie die Notwendigkeit von Organisationen, wie die „Organ“ eine ist, begründen. Für den objektiven Beobachter der Vorgänge ergibt deren Verlauf freilich den Beweis des Gegenteils. Er zeigt, daß kleine Zirkel abenteuerlicher Elemente nie und nimmer imstande sind, auf ein willkürlich gegebenes Zeichen durch noch so großsprecherische Parolen die Masse der Arbeiterklasse zum Aufstand zu bewegen. Der Spektakel ist überall auf das rascheste zusammengebrochen, weil

### die große Masse der Arbeiter

gar nicht daran gedacht hat, einer Handvoll Wirrköpfen und Putzschisten blindlings Gefolgschaft zu leisten. In Belbert haben 200 Mann Reichswehr genügt, um die Ordnung wiederherzustellen, wobei es nur zu ganz geringfügigen Schieberereien gekommen ist. In Rötchen sind die aufgewiegelten Leute, noch ehe es zu einem Einschreiten kam, von selber wieder nach Hause gegangen, als sie sahen, daß der ihnen von den Drahtziehern vorgeführte große allgemeine Aufstand sich als Illusion erwies, auf die sie allzu leichtgläubig hereingefallen waren. Auch in Stafffurt, Schönebeck und noch einigen andern Orten ist der Spuk ebenso schnell verfliegen.

In Rötchen war der Führer der Bewegung der

Oberlehrer Dr. Verg, Oberleutnant der Reserve, der vor etwa einem halben Jahr aus Saarbrücken nach Rötchen verzogen war. Als dieser hörte, daß die Annahme, es sei auch in Leipzig, Magdeburg, Halle usw. die Mättere Herrschaft verkündet worden, falsch war, erklärte er den Vollzugstat für aufgelöst. Ein anderer Hauptführer namens Boas war inzwischen nach Magdeburg verschwunden. Der deutschnationalen Oberleutnant fand in Rötchen etwa 100 dumme Jungen, die auf seine nationalsozialistische Propaganda hineinfelen. Sie hatten gerade so viel Zeit, um einen Vollzugstat zu wählen, der Proklamationen losließ. In einer hieß es:

Kampfgewissen und Brüder! Der Tag der Abrechnung, den wir herbeigesehnt, ist da. Das gesamte Proletariat ganz Deutschlands ist aufgewacht, um die unwürdigen Ketten, an die seine Urbedrückten es geschmiedet, abzuschütteln. Die Reaktion wollte zu einem neuen Schlag ausweichen, uns zu vernichten, wir sind ihr aber zuvorgekommen. Darum, auf zur Tat! Schließt euch uns an. Einer für alle, alle für einen. Es lebe die Weltrevolution, hoch die Mätterdiktatur. Die Polizei behält ihre Befugnisse. Die militärische Oberleitung.

Dem Sinne nach entspricht der Aufruf dem Inhalt eines Flugblattes, das auch in Magdeburg verbreitet wurde und von der „Kommunistischen Arbeiterpartei Deutschland“ und der „Allgemeinen Arbeiterunion“ unterzeichnet ist.

Ueber den

### Spitzelputz in Stafffurt

geht uns folgender Bericht zu:

Am Sonnabend haben Leute von auswärts Mathaus und Poffi befehrt und einen Raubzug unternommen. In der Post fielen ihnen drei Wertbriefe vom 7000 Mark in die Hände, bei der Kreisfiskalkasse erbeuteten sie 1700 Mark und in einer Druckerei ein Portemonnaie und einen Ring. Auf das Mathaus wurde eine Schieberei veranstaltet, dann die Gefangenen aus dem Amtsgericht befreit. Hierbei konnten drei der Putzschisten verhaftet werden. Es gelang den Aufrührern nicht, die Arbeiter aus den Betrieben zu holen. Am Sonnabend abend hielt die R. A. P. D. eine Versammlung ab, zu der nur knapp 150 Mann erschienen waren. Es steht fest, daß die ganze Aktion von dem Spitzel Böttcher

der von der Magdeburger „Volksstimme“ bei den Enthüllungen über die Spitzelzentrale in Magdeburg genannt worden ist, geleitet wurde. Damit ist zugleich erwiesen, daß auch bei diesem Putzschisten reaktionäre Hintermänner beteiligt sind.

Ob die Verabingung der öffentlichen Massen auch im Programm der Spitzelbater enthalten ist, oder ob die losgelassenen Kämpfer für die „Mätterdiktatur“ hier auf eigene Faust Deute machen und das Eigentum der andern expropriieren, ist schwer zu sagen. Jedenfalls sieht man diese Betätigung

nicht ungern, denn der Griff in das Portemonnaie geht den reaktionären Spitzelbater immer am kräftigsten an die Nieren. Aufrechterhaltung der Ordnung ist bei ihnen Sicherheit des Geldsacks auf jeden Fall.

Nach demselben Rezept arbeiteten die Spitzelputzschisten in Schönebeck.

Von dort wird uns geschrieben:

Wilde Gerüchte durchschwirrten am Sonnabend unsere Stadt. Es hieß, man beabsichtige auch in Schönebeck Mättere republik zu spielen. Als dann der Eisenbahnverkehr von Rötchen her aussetzte, glaubten viele, jetzt geht's los. In Erwartung von Unruhen schlossen viele Geschäftsleute ihre Läden und räumten die Schaufenster aus. Die öffentlichen Gebäude wurden unter Bewachung genommen und die Polizei unter Singzugziehung des Ortsschutzes erheblich verstärkt. Am Nachmittag wurden von der R. A. P. D. Flugblätter in den Straßen verteilt. Die Arbeiter wurden darin aufgefordert, gegen die bevorstehende Entwaffnung mit der Waffe in der Hand Widerstand zu leisten. Als Hauptziel der Putzschisten kam ein Lokal auf dem Breiten Weg in Frage; den ganzen Tag gab es dort zahlreiche Gäste, die ein und aus gingen. Aber es blieb alles ruhig. Am Abend änderte sich das Bild, als die Polizei nach der Vollzeitsunde Festeabend gebot. Der Aufforderung der Polizeibeamten wollte man zunächst nicht nachkommen. Deshalb zog die Polizei Verstärkungen heran und räumte mit Gewalt das Lokal. Die Menge nahm eine drohende Haltung an. Es

fielen Revolververfälsche,

als sie auseinandergedrängt wurde. Darauf machte die Polizei von ihrer Waffe Gebrauch. Zwei Missetäter sollen verwundet sein, wurden aber von ihren Genossen in Sicherheit gebracht. Der größte Teil flüchtete in der Richtung auf die Zementfabrik. Bei mehreren von der Sicherheitswache vorgenommenen Straßenrevisionen wurde eine Anzahl von Passanten verhaftet. Wie sich bei den Vernehmungen herausstellte, hatte man fast alle Spitzel und Putzschisten gefaßt.

Es wurden dann bei den Helfern der Reaktion Hausdurchsuchungen vorgenommen und Waffen, Sprengstoffe und Munition gefunden. Auch wurde eine Anweisung beschlagnahmt, die als Quittung gelten sollte bei einer Requisition der „roten“ Armee auf die Stadtkasse. Inzwischen stellte sich heraus, daß 14 verwegene und gut bewaffnete Leute in die Gummifabrik eingedrungen waren. Sie erzwangen dort mit vorgehaltenen Waffen die Herausgabe eines Automobils, mit dem sie dann die Flucht ergriffen. Außerdem wurden die Telephondrähte durchgeschnitten, um die Verbindung nach außerhalb abzuschneiden. Aus den Vernehmungen der Verhafteten ging hervor, daß der Raubzug gut vorbereitet war. Dank der Besonnenheit der Arbeiterschaft und der vorbeugenden Maßnahmen unserer Stadtverwaltung sind größere Unruhen mit Plünderungen vermieden worden. Die Arbeiterschaft läßt sich nicht mehr von verantwortungslosen Leuten, die mit den Reaktionen in Verbindung stehen, zu Putzschisten hinreißen. Man rüdt von diesen Elementen weit ab und bedankt sich für eine Mätterspielerei.

In Belbert besetzte ebenfalls eine „Hundertchaft“ der Putzschisten die öffentlichen Gebäude und beschlagnahmte in der Reichsbank 1.100.000 Mark, die sie zum Teil sofort verteilten. Die Sicherheitspolizei aus Essen war nach kurzem Revolvergefecht Herr der Lage. Sie verhaftete den Führer der Bewegung namens Graß und etwa 30 andre Aufrührer. Ein anderer Führer namens Waltenberg ist entkommen. Die beschlagnahmten Gelder konnten zum größten Teil in den Taschen der Verhafteten wiedergefunden werden.

In andern Städten, wie Eiberfeld, Barmen, Kemscheid hatten die Aufrührer keinen Erfolg. Die „Volksstimme“, das Blatt der Unabhängigen, warnte in Extrablättern vor der Beteiligung. Auch die „Volksstimme“ in Hagen verurteilte das Vorgehen und gibt einen Beschluß der Bezirksleitung Westfalen der U. S. P. D. bekannt, der sich gegen jeden Generaltreiß erklärt und die Arbeiter auffordert, Provokationen entgegenzutreten. Danach hat die ganze Arbeiterschaft des Bezirks Hagen-Schwelm gehandelt. Auch die Bezirksleitung der Sozialdemokratie des Niederrheins hat einen ähnlichen Aufruf erlassen.

Unter der Überschrift

Unverantwortlich und dumm.

nimmt auch das Berliner der Organ der Unabhängigen, die „Freiheit“, Stellung gegen die Putzschisten. Sie

bezeichnet die „R. A. P. D.“, von der die Putzschisten ausgegangen sein sollen, als einen „zusammenhanglosen und wirren Haufen von Benteurern und sensationsergierigen Literaten“ und sagt dann weiter:

Der praktische Erfolg kann nur der sein, daß die Gegenrevolution, die durch die Ausbreitung der Orgele-Verfälschung einen empfindlichen Schlag erlitten hat, aufs neue gestärkt wird und daß der französische Militarismus unter Umständen einen erwünschten Vorwand erhält, das Ruhegebiet zu besetzen. Für uns besteht auch kein Zweifel, daß an diesem Unfug provokatorische Elemente beteiligt sind, und es gehört schon der ganze Unverstand und die ganze Gewissenlosigkeit der R. A. P. D.-Leute dazu, solchen Elementen das Spiel zu erleichtern. Natürlich wird der Spuk rasch vorüber sein, da sich die Arbeiter an solchen Abenteuern nicht beteiligen. Das ändert aber nichts daran, daß solche Versuche einen argen Schaden bedeuten und nur im Interesse der Gegner der Arbeiterklasse liegen. Es ist Pflicht unserer Genossen, den politischen Abenteurern überall mit der größten Energie und Rücksichtslosigkeit entgegenzutreten.

Wenn die „Freiheit“ und die Unabhängigen überhaupt diese Energie und Rücksichtslosigkeit schon seit dem Dezember 1918 an den Tag gelegt hätten, dann wäre der deutschen Arbeiterschaft manche schwere Stunde erspart geblieben und die Orgeleleute wären nicht so dick und fett geworden, wie sie sich uns heute vorstellen können.

Daß auch Teile der bewaffneten Macht wieder ihren sehr überflüssigen Schein an den Tag legen konnten, zeigen uns Berichte von Eisenbahnern aus Rötchen, wo eine Abteilung Reichswehr einrückte und in der vollkommen ruhigen Stadt Maßnahmen ergriff, die geeignet waren, die gesamte Bevölkerung aufzureizen. Dagegen wird man es nur billigen, wenn, wie in Stafffurt, eine Anzahl Sicherheitspolizeileute umsichtig und ruhig für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgt.

Fassen wir zusammen: Gätten die Revolutionsspieler in Belbert, Rötchen, Stafffurt, Schönebeck usw. auch nur ein Gramm politisches Verstandes, so hätten sie sich sagen können, daß von diesen Nestern aus unmöglich die Mätterdiktatur über Deutschland proklamiert werden könnte. Zum Teil sind sie freilich von gewissenlosen Drahtziehern angelogen worden, aber es zeugt auch nicht vom politischen Reife, wenn man sich so plump belügen läßt. Das eine jedenfalls mußten sich die Urheber jener Streiche von vornherein sagen, daß sie sich nichts erreichen, aber den ertrinkenden Orgeleleuten die rettende Planke zuwerfen würden. Der putzschistische Scheinradikalismus hat sich wieder einmal als ärgster Feind der Arbeiterklasse, als ihr Verräter an die Gegenrevolution erwiesen.

Deshalb stand an der Spitze der Rötchener Spitzel-Mätterepublik ein ausgewachsener Oberleutnant und deutschnationaler Akademiker. Deshalb organisierte und leitete in Stafffurt den Putzschisten von uns entlarbte Spitzel Böttcher. Reaktionäre und Spitzel Hand in Hand wie bei den Spitzelzentralen. Alles gemeinsame Mache!

Es ist anzuerkennen, daß die Unabhängigen sich endlich überall gegen diese Elemente zur Wehr setzen. Lange genug hat's gedauert, bis sie in diesem Punkte zu sozialdemokratischer Auffassung und zu sozialdemokratischer Stellungnahme zurückgekehrt sind. Da ist die Hoffnung berechtigt, daß sie auch in andern politischen Fragen sich von ihrem Strömung befreien und zu geregelter sozialdemokratischer Taktik den Weg wieder finden.

Mit der Putzschistenerei muß die gesamte Arbeiterschaft endlich geschlossen aufräumen. Damit die Oberleutnants und Akademiker nicht noch einmal wieder für die weiße Gegenrevolution Stimmung machen können. —

### Das Auto aus Rötchen.

Magdeburg, 23. August. Ein Auto der Dessauer Sicherheitspolizei wurde vor Rötchen von Aufständischen angehalten und der Offizier festgesetzt. Sechs Personen bemächtigten sich des Autos und fuhren damit nach Magdeburg, wurden aber hier von der Polizei angehalten und verhaftet. Unter den in Haft genommenen Autofahrern befand sich auch der unabhängige Landtagsabgeordnete Theodor Jähr aus Rötchen, der nach seiner Angabe die Mätterdiktatoren gebeten hatte, ihn und zwei Delegierte nach Magdeburg zum Bezirksparteitag der U. S. P. D. mitzunehmen. Am Sonntag wurden die Verhafteten nach Vernehmung wieder in Freiheit gesetzt.

# Oberschlesien.

Die Nacht zum Sonntag und auch der Sonntag selbst sind in Oberschlesien äußerlich anscheinend ruhig verlaufen. Der Belagerungszustand wird in Katowice von den Franzosen streng durchgeführt. Die Ortschaften um Katowice sind nach wie vor in polnischer Hand. In Beuthen blieb noch alles ruhig. Die Ortschaften rings um Beuthen sind fast ausnahmslos in der Hand bewaffneter Polen.

Im Kreise Larnowice hat die Bildung polnischer Bänder Fortschritte gemacht. Im Kreise Myslowitz hat sich die Lage verschärft. Dort kämpft die Sicherheitspolizei den Kampf mit den polnischen Aufständischen durch. Die Sicherheitspolizei hat ihre leichteren Waffen wieder erhalten und verfügt jetzt über Karabiner und Sandgranaten, teilweise auch über Maschinengewehre.

Aus dem Kreise Pleß liegen Nachrichten vor, daß der Aufstand der Polen Fortschritte gemacht hat. Nicht nur kleinere Dörfer, sondern auch größere Orte, wie Pleß selbst, sind in den Händen der Aufständischen.

Die deutsche Regierung hat am Sonnabend in Paris eine Note an die Entente überreichen lassen, in der der Oberste Rat darauf verwiesen wird, daß es seine Aufgabe ist, die polnischen Injuranten aus dem bisher noch deutschen Lande zu vertreiben.

## Die deutsche Note.

Nach vorliegenden Meldungen befindet sich der Ostteil des Kreises Katowice seit der Nacht vom 19. zum 20. August in Unruhe. Am 20. August, nachmittags, wurden Myslowitz und Laurahütte seitens der Sicherheitspolizei nur noch unter schwerem Kampfe behauptet. Die zwischen beiden Orten gelegenen Ortschaften waren in den Händen der Injuranten, die sich aus der ortsangehörigen Bevölkerung polnischer Nationalität rekrutieren und durch uniformierte polnische Soldaten verstärkt sind. Die Injuranten waren bis dicht an den Strand von Katowice vorgedrungen. Katowice selbst war von französischen und italienischen Truppen besetzt, die am 20. August, nachmittags, Verhandlungen mit den Katowice bedrohenden Injurantenscharen begonnen hatten.

Die Bildung bewaffneter Bänder aus der ortsangehörigen Bevölkerung läßt sich mit den Bestimmungen des Friedensvertrags ebensowenig vereinbaren wie die Anwesenheit ortsfremder bewaffneter Elemente. Nach Zeitungsnachrichten soll in einem Bericht des Herrn General de Mond bemerkt sein, daß die deutsche Regierung die Ausschreitungen unterstützt habe. Die deutsche Regierung kann nicht glauben, daß derartige Ausschreitungen sich wirklich in dem Bericht einer so hohen und verantwortlichen Stelle befinden. Sollten von anderer Seite solche Behauptungen aufgestellt werden, so wäre dies eine erhebliche Verleumdung.

Die Verschuldung ist handgreiflich und wahr. Gerade in den letzten Wochen hat es sich die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die in Spa übernommenen, nur mit Anspannung aller Kräfte erfüllbaren Verpflichtungen angelegen sein lassen, auf eine Vermehrung der Kohlenförderung in Oberschlesien durch Ueberführung hinzuwirken. Sie hatte allen Grund anzunehmen, daß die ober-schlesischen Bergarbeiter im allgemeinen Interesse sich einverstanden zu einer solchen Mehrarbeit verstehen würden. Eine Steigerung der Kohlenförderung wäre aber in einem insurgierten Lande nicht erreichbar. Die deutsche Regierung muß nicht nur wegen der von ihr übernommenen internationalen Verpflichtungen, sondern auch im Interesse der deutschen Industrie und zur Vorwiderung der Arbeitslosigkeit den größten Wert darauf legen, daß Oberschlesien ruhig weiterarbeitet.

Die deutsche Regierung beehrt sich, die Aufmerksamkeit der verbündeten Regierungen auf den Ernst der Lage in Oberschlesien hinzuweisen. Sie erwartet von den verbündeten Regierungen, daß sie unerbittlich für den Schutz des Lebens und Eigentums der friedlichen Bevölkerung sorgen und damit die Vorbedingungen schaffen werden, die zur ungestörten Fortsetzung der Arbeit in diesem für das Wirtschaftliche von ganz Europa so wichtigen Bezirke erforderlich sind. Die deutsche Regierung würde es mit Dank begrüßen, wenn ihr zur Verhütung der sehr erregten öffentlichen Meinung baldmöglichst mitgeteilt werden könnte, daß es der internationalen Kommission gelungen ist, den von ihr übernommenen Schutz Oberschlesiens wirksam durchzuführen.

## Die Franzosen bestannen sich.

Die Franzosen haben bisher die Hände in die Hosentaschen gesteckt und sich über den polnischen Einfall gefreut. Die Polen sind doch ihre Verbündeten. Vielleicht gelingt es, auf die polnische Weise Oberschlesien von Deutschland zu trennen und an Polen zu treiben.

Das Unrecht liegt aber zu deutlich auf polnischer Seite. Wider Willen müssen die französischen Kommandierenden daher ihre Stellung ändern. Seit Sonnabend ist in der Haltung der Interalliierten Kommission daher ein gewisser Umschwung zu beobachten. Sie versichert jetzt wenigstens mit Worten, daß die Säuberungsaktion gegen die Eindringlinge mit rücksichtsloser Strenge durchgeführt werden soll. Ein aus Myslowitz zurückgekehrter Beamter der deutschen Sicherheitspolizei erzählt wenigstens, daß in Myslowitz ein Befehl bekanntgegeben worden sei, daß spätestens bis Montag alle Waffen abgegeben sein müssen. Von Montag an werde eine Kommission, die aus einem Franzosen, einem Engländer, einem Italiener, einem Deutschen und einem Polen besteht, selbst die Suche nach Waffen vornehmen.

Am Sonnabend abend hat eine Kommission, die sich aus Mitgliedern aller deutschen Parteien zusammensetzt, beim französischen General Gracier vorgesprochen. Die Parteiführer erklärten, daß die allgemeine Entwaffnung der Bevölkerung und die sofortige Aufhebung des Belagerungszustandes die Grundbedingungen für jede Verständigung wären. Ferner müsse eine unparteiische Sicherheitswehr aus Polen und Deutschen gebildet werden. Der von den polnischen Organisationen ausgerufene Streik solle sofort abgebrochen werden. General Gracier gab die Versicherung ab, daß die Polenführer bereits erklärt hätten, für Ordnung und Sicherheit sorgen zu wollen, und daß die Entente-Kommission ihren Einfluß geltend machen werde, um wieder normale Zustände herbeizuführen. Die Parteiführer hatten den Eindruck, daß es Gracier mit diesen Versicherungen Ernst war.

# Die verspitzelte Laufs.

Die „Märkische Volksstimme“ in Cottbus veröffentlicht sensationelle Enthüllungen über das Treiben des Landbundes und der Zeitfreiwilligenformation in der Niederlausitz. Der Landbund hat in Cottbus und andern Städten der Niederlausitz alle Zeitfreiwilligenformationen in seinen Dienst gestellt. Diese sind in Kompanien, Plüge und Gruppen eingeteilt. Die Mitglieder leisten auch Spitzeldienste. Sie werden als Arbeiter in die Betriebe geschickt, um bei Unabhängigen und Kommunisten herumzuspielen und Verächte zu liefern. Sie treiben sich in Lokalen umher, wo sie Anschluß an linksradikale Elemente suchen und diese aushorchen. Ein Zeitfreiwilliger erstelt den Auftrag, nach Berlin zu reisen und sich dem Kommunistenführer Dr. Sebi gegenüber als Kommunist auszugeben. Mit der Spitzeltätigkeit in engem Zusammenhang steht ein reger Kurierdienst mit Berlin und Halle. Bezeichnend für den Zusammenhang der Cottbuser Zeitfreiwilligenorganisation mit der Berliner Zentrale und dem Geist, in dem sie geleitet wird, ist folgendes Schreiben aus der Zeit der Regierungsbildung, als man den Hinterrück als Anlaß zu einem reaktionären Bluff ab ersehnte:

J. Nr. 6.

Heinrich Wigdor 5, Berlin, den 28. Juni 1920.

In den Landbund Cottbus.

Der Rutsch ist bestimmt geplant (gemeint ist der Kommunistenrutsch, Neb.). Beginn in den nächsten Tagen. Geld fast ausverbraucht. Agenten bereits auf halbe Nation. Nicht lange hinauschieben.

Unterschrift: Zentralhauptbüro W. W.

Gegenmaßnahmen: Engher Zusammenkunft aller Bürger und Bauern. Für den Ort größte Vorsicht. Möglichst in Gruppen schlafen, wie eingeteilt. Strenge Selbstzucht. Auch der Schein des Benimmens von Unruhen darf keinesfalls von unserer Seite ausgehen. Vertrauenswürdig Leute werben. (Qualität, nicht Quantität.) Für den Alarm sind folgende sechs Punkte aufgestellt:

- Marmbereitschaft — Quartierstuben. Sofort in die Infanteriekaserne kommen. Gleich Nachpartie. Ausrüstung (auch möglichst Fahrrad): Uniform. Muckack. Einfache Verpflegung.

Für den Ort Cottbus bestanden Geheimpläne, nach denen für den Fall, daß es losgeht, gehandelt werden soll. Von besonderer Wichtigkeit erscheint den Rechtsvolkschewiten die Beteiligung der sozialdemokratischen Organisation. Das Hauptquartier der Zeitfreiwilligen befindet sich im Bureau des Landbundes. Dort sind hauptsächlich ein junger Mann namens Zöllner und ein ehemaliger Leutnant v. Wenthelm tätig. Von dort ist ein Netz über die ganze Niederlausitz gespannt, zu dem Zwecke, das platte Land zu bewaffnen. Es werden reguläre Appelle abgehalten, in den einzelnen Bezirken befinden sich besondere Verpflegungsbeamte und Raschmeister, und es sind ungeheure Summen, die das reaktionäre Großkapital, insbesondere die Großgrundbesitzer, ausgegeben haben und die sie nicht umsonst verpulvert haben möchten. Von den im Dienste des Landbundes Stehenden nennt die „Märkische Volksstimme“ u. a. einen Hauptmann Möwe, der sich im Enckendorfer Gebiet als ein Kommunist Nichte er ausgeben soll. Wie ihm am 8. Juli der Entwaffnungsbeschluss von Spa bekannt wurde, äußerte er mehrfach: „Jetzt werden wir alle Volkschewiten!“ Von dem sich schneuen Treiben dieser Geheimorganisation gibt ferner ein chiffriertes Telegramm aus Berlin einen Begriff, in dem es sich um die Verschlebung von zehn schweren Maschinengewehren handelt, und das zusammen mit dem entsprechenden Schlüssel im Besitze der „Märkischen Volksstimme“ ist.

Wie überall, so besteht auch in Cottbus ein enger Zusammenhang der rechtspolitischen Organisationen mit militärischen Stellen. Die Zeitfreiwilligen gehen in der „republikanischen“ Kaserne aus und ein und stehen in besonders guten Beziehungen zum Major Buchruder, dem früheren Kommandeur des Bataillons Franz in Cottbus. Mit militärischer Hilfe erfolgte am 4. Juni d. J. abends von der Cottbuser Kaserne ein Waffentransport nach den umliegenden Dörfern von Guben. Hierbei wurden bemerkt ein Leutnant a. D. Bötker, Bizefeldwebel Matzel, Leutnant a. D. Linde, Leutnant a. D. Hofm. Kesselweber Kobetz und andre. Der unsaubere Zusammenhang mit der Reichswehr geht ferner daraus hervor, daß Cottbuser Zeitfreiwillige im Besitz von mit dem Stempel des Reichswehrbataillons versehenen Militärfahrtscheinen waren. In der letzten Juniwoche sollten ab Berlin nach Cottbus zwei Waggonen mit Waffen gehen, die für den Landbund bestimmt waren und am Dienstag den 29. Juni, abends, vom Kasernenhof nach Werben (Spreenab) geschafft werden sollten. Bezeichnet waren die Wagen mit W. Z. 15908 und R. V. R. 76504 und trugen den gemeinsamen Vermerk Effen. Die Herrschaften schienen aber infolge der Wachsamkeit der Cottbuser Parteigenossen ein Haar in der Suppe gefunden zu haben, denn diese Schiebung ist wenigstens in der ursprünglich beabsichtigten Form, nicht erfolgt. Infolge der langen unheilvollen Tätigkeit des Landbundes steckt die Niederlausitz aber voller Waffen, ähnlich wie die Gegenrevolution in Bayern und in Pommern bewaffnet ist.

## Der Kommunist als Schützenkönig.

In der Berliner Wochenschrift „Der Firm“ lesen wir folgende zehrende Geschichte:

„In Medlenburg liegt Teterow, eine Stadt — wenn man ihr diese stattliche Bezeichnung zubilligen will — die aus zwei Eigenschaften die Kosten ihres Bekanntheits (in Medlenburg!) bestritt: über die alten Teterower erzählten sich die Medlenburger Geschichten des Genres, wie wir sie uns von den Schildbürgern erzählen, und die Teterower der Gegenwart machten seit dem November von sich reden als Kommunisten des jüngsten Pfiffes.“

War es schon verwunderlich, daß in dieser Kommunistenstadt besten Rufers diesen Sommer der alte Mummenschanz aus der großherzoglichen Zeit, das Königsschießen mit allem Drum und Dran, wieder gelitten werden sollte, so waren die hundert Schlappen Sozialpatrioten von Teterow schier zu Salzjäulen erstarrt, als nach getanem Meisterstück der König von Teterow mit Pauken und Trompeten vom Felde der erworbenen Ehre seinen Einzug in die Stadt hielt.

Heißa Juchhetal DudenDundeil Dummerassafal Die kriegerische große Trommel führte das Wort und behauptete sich in dem Dröhnen der Musik. Hurra! Hurra! Hoch! Hoch! Hoch! Der Schützenkönig! Da marschiert er. An der rechten Seite des Bürgermeisters. Fürwahr: jeder Zoll ein König! Weißt du, wieviel Sternlein stehen auf der Brust des Gewaltigen, des Vereideten, des Angehörigen und Gefeierten? Keine Möglichkeit, sie zu zählen. Selbst Gott der Herr hat sie nicht gezählt.

„Na, nu würd' Dag!“ sagte einer der schlappen Teterower Sozialpatrioten; der mit einem Genossen aus dem Fenster der Parteikneipe der Sozialverräter schaute. „Sich bloß, dat is doch — — nee barrastigen Gott — dat es he doch — Gottsbunne, dat is he doch! Dat is doch de Dräsel, de grote Kommunist!“

Und er war es . . . —

## Die Transportkontrolle.

Am Sonnabend nachmittag traten die Delegierten des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Sozialdemokratischen Partei, der Unabhängigen, der Kommunistischen Partei, des Deutschen Eisenbahnerverbandes, des Transportarbeiterverbandes, der Ufa, der Betriebsrätezentrale, des Bezirksbetriebsrats der Eisenbahner, der Ortsverwaltung des Deutschen Eisenbahnerverbandes und der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner zusammen. Vor Eintritt in die sachlichen Verhandlungen wurde vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Beschwerde gegen die kommunistische Partei erhoben, die den Neutralitätsaufsatz zwar unterschrieben, aber schon am nächsten Tage und seither immer wieder die mitunterzeichneten Organisationen auf das schärfste angegriffen, sie als Verräter bezeichnet und die Arbeiter zu ganz anderen Aktionen aufgefordert hat. Die Beschwerdeführer, zu denen auch die Sozialdemokratische Partei gehörte und deren Kritik sich die Unabhängigen vollkommen anschlossen, erklärten unter diesen Umständen, mit der K. P. D. in dieser Angelegenheit nicht mehr zusammenarbeiten zu können. Die Unabhängigen verlangten Erklärungen der K. P. D., ob sie an gemeinsamer Arbeit im Geiste des Aufbaus teilnehmen würde. Diese Erklärungen wurden nicht abgegeben. Es wurde weiter vorgeschlagen, daß die Vertretung der K. P. D. erst die Meinung ihrer Zentrale einholen und dann auf Grund dieses Berichtes endgültig entschieden werden solle. Beschlossen wurde jedoch gegen die Stimmen der Unabhängigen, die noch diese Frist gewähren wollten, sich über die Kritik des Vorgehens der K. P. D. zu eigen machen, die K. P. D. von der weiteren Arbeit sofort auszuschließen.

Begründet wurde dieser Beschluß damit, daß die andere Organisationen es sich nicht gefallen lassen können, von einer mitbeteiligten Organisation wegen des gemeinsam beschlossenen Vorgehens als Verräter beschimpft zu werden.

Zur Ausarbeitung der Richtlinien wurde eine sechsgliedrige Kommission eingesetzt, die aus je einem Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Knohl), der K. P. D. (Franz Krüger), der U. S. P. (Dr. Kurt Rosenfeld), des Bezirksbetriebsrats der Eisenbahner (Riechbrun), des Transportarbeiterverbandes und des Deutschen Eisenbahnerverbandes besteht. Bereits ist der Entwurf der Richtlinien einmütig festgesetzt, soll jedoch vor der endgültigen Beschlußfassung der beteiligten Organisationen, die am Dienstag erfolgt, nicht veröffentlicht werden. Am Montag wird die Kommission mit der Reichsregierung verhandeln und feststellen, inwieweit ein Einverständnis über die Richtlinien zu erzielen ist, wodurch ihre Ausführung am besten gesichert würde.

## Debeschen.

### Die Frage der Transporte.

W. L. B. Berlin, 22. August. Wie die Morgenblätter werden, ist eine Einigung über den Transport der Ausrüstung für die Sicherheitspolizei in Olspreußen, der von den Eisenbahnern auf dem Stettiner Bahnhof angehalten worden war, noch nicht erfolgt. Durch die Beschüsse der gestrigen Betriebsrätekonferenz im Reichstag (siehe besondern Artikel, Neb.) sei vielmehr eine Verschärfung der Lage eingetreten. Auf der Konferenz waren auch Transportarbeiter aus Ribbeck erschienen, die einen Kampf mit Munition für Königshagen angehalten haben. Die Eisenbahner und die Transportarbeiter wollen vorerst diese beiden Transporte unter keinen Umständen weiterbefördern. Am heutigen Montag finden Verhandlungen zwischen den Arbeitern und der Regierung statt.

### Ein polnischer Handstreich.

W. L. B. Bismarckhütte, 22. August. Eine zum Teil aus jüngeren Leuten bestehende Bande überfiel nachmittags das Rathaus, das von der Polizei hartnäckig verteidigt wurde. Die Angreifer verloren fünf tote und einige Verletzte. Abschließend eine vorbeikommende französische Patrouille eingriff, brach die Bande den Kampf ab und zog sich zurück. Gegen 6 Uhr war die Ruhe im großen und ganzen wiederhergestellt.

### Sie kommen nicht vorwärts.

W. L. B. Paris, 22. August. Nach einer Sabotage aus Minsk schreiten die Vorfriedens- und Waffenstillstandsverhandlungen nicht voran. Man versichert, daß die Waffenstillstandsverhandlungen weitergeführt werden können, aber unter Bedingungen, die ein Vorgehen der russischen Armee gegen General Wrangel unmöglich machen (Der Rückzug der Russen aus Polen, der anhält, steift den Polen in Minsk das Rückgrat. Sie hegen die Hoffnung, daß sie ganz Polen wieder zurückerobert werden, woran wir Zweifel hegen. Neb.)

### Ein Ueberfall.

W. L. B.airo, 22. August. Aus Haifa wird berichtet, daß ein Zug, der am Freitag vormittag Damaskus verlassen hatte und in dem der Ministerpräsident Drubi-Basha und andre Minister sich nach Zerwa begeben wollten, unterwegs von hernaheenden Banden angegriffen worden sei. Drubi-Basha und Yulius-Basha seien ermordet worden. Man habe die Reisenden ausgeplündert und die Post beschlagnahmt. Die Zahl der Opfer sei noch nicht bekannt. Zwei Senegalesen seien umgekommen. Der Zug habe seine Reise fortgesetzt und sei um Mitternacht in Haifa angekommen.

### Wilson wieder gesund.

W. L. B. Paris, 21. August. „New York Herald“ meldet aus Washington: Dr. Graham, der Arzt des Präsidenten Wilson, hat erklärt, daß der Präsident wieder vollkommen hergestellt sei.

# Meurer?

1945

## Die höchsten Preise

für M 171

Platin — Gold- und Silberbruch  
alte Zahngebisse — Quecksilber

zahlt

Zander, Alte Ulrichstraße 17, 1 Tr.

# Meurer?

1945

## Brennholz

sehr trocken. Sargholz: Buche, Eiche, Birke pr. Str. 16.50 Mt.  
Sargholz pro Str. 15 Mt., Kiefer pro Str. 13 Mt., in Eiche-  
hölzern liefert zu billigsten Tagespreisen, fr. Haus pro Str.  
0,75 Mt. Aufschlag.

Fr. Henkel, Magdeburg, Holzhandlung, Eiser-  
nburger Straße 25. Telefon 7839.

## Beste, stärkste Fabrad-Mantel und -Schläuche

an erkannlich  
billigen Preisen.

R. Kruse  
Kopier- und  
Pantier-Räder  
Eiserer Str. 108

## Platin

pro Gramm 115 Mark  
Alte Gebisse  
pro Zahn 4,00 Mark bis  
8,00 Mark, wenn echt.

Gold- und  
Silber-Bruch  
kaufen zu allerhöchsten Preisen  
Georg Sack  
Himmelschtr. 23, 2 Tr.  
(kein Laden). 1871

## Zahle

erkannlich hohe Preise  
für getrag. Herren- u. Damen-

## Garderobe

neue und gebrauchte Mäntel,  
Betten, Uniformen und  
ganze Nachlässe. 3730

Gruner  
Margareten-  
straße Nr. 7  
Telephon  
2814.

Bonbons, Schokolade,  
Zigaretten  
direkt zu Original-  
Fabrikpreisen an  
Adolph Behrendt, Magdeburg,  
Blamarcstraße 11.

## Platin

alte Gebisse  
Gold- und  
Silberbruch

kauft 171

## Eichhorn

Jakobstr. 8, I.  
Telephon 8025.

## Vom Abbruch!

Fußboden, Bretter, Bau-  
holz, Latten, Säulen und  
Fenster etc. verkauft billig

Fr. Henkel  
— Holzhandlung —  
Magdeburg, Eiserburger-  
Straße Nr. 35.  
Telephon 7839.

## Wirksames Hämorrhoiden- mittel

in  
flüssiger  
Form

CODNUCOLL  
HOF-APOTHEKE  
BREITENWEG 136

## Vorzugs-Angebot!

Nur 120.- Mk. inkl. Kosten diese 4 gar. Rein-Alumi-  
nium-Kochtopfe m. Deckel, franco  
Abnahme direkt ab Fabrik.



Inhalt 4 5 2 14 Ltr.  
Aluminium-Industrie H. Detert & Co., Hannover.

## Meister Lampe — beliebter Rauchtabak.

## 1/1 = Sekt-Flaschen

Wasserglas Nr. 5 u. 6

1/1-Weißwein-, Rotwein-, Cognac-Flaschen  
Brunnen-, Milch-, Portwein-, Burgunder- sowie  
sämtliche 1/2, 3/4, 1-Liter-Flaschen.

## Altmetalle | Altpapier

Rohr, Messing, Kupfer, Blei, Zinn, Aluminium,  
Stanniol u. Glasflaschen  
werden dauernd gegen beste Bezahlung angenommen.

## Magdeburger Abfall-Sammlung

Große Münzstraße 13, Eing. Rutscherstr. — Tel. 2094.  
Abholung erfolgt kostenlos durch unser Gespann. 1767

## Braunkohlen

insändliche, großtätig und heizkräftig, liefert für  
Gewerbebetrieb und Hausbrand gegen Bezugs-  
schein der Ortstohlenstelle sehr preiswert

## Brikett-Zentrale G. m. b. H.

Hauptkontor: Kaiser-Wilhelm-Platz 4. Tel. 7926 u. 339.  
Einzerverkauf: Hauptbahnhof Westseite. Tel. 4499.

## la. Kautabak

echter Nordhäuser  
G. E. Rauber, Magdeburg,  
Schneckenstraße 9, 1889

## Müden-Plage

Schmerzmittel gegen Müden  
und Stechfliegen  
Hof-Apotheke  
1879  
Breitenweg 158.

## la. Damen- u. Herrenrad

prima Gebirgsrad, verkauft  
billig Voigt, Papenstr. 15. 3720

## Billige Stoffe!

Fuß, Textilwaren  
Blamarcstraße 49, I.

## Schlafzimmer

echt eiche, äußerste Arbeit,  
mäßige Preise. H. Rosin,  
Eislermeister, Schottstr. 6.

## Salzsäure

große und kleine Posten billigst.  
Herrn. Huscha, Wilhelmstraße 17.

## 1. Ortsgruppen-Beamtin

Für unsere Geschäftsstelle wird zum 1. Oktober d. J. ein  
gehehrt. Kriegsgeschädigte Bewerber müssen ausreichende  
Kenntnisse in der Rentenversorgung und der sozialen Kriegs-  
geschädigten- und Hinterbliebenen-Fürsorge haben und die  
deutsche Sprache in Wort und Schrift beherrschen, damit  
sie einwandfreie Schriftsätze an Behörden und Private an-  
fertigen können. Die Ausübung der Ortsgruppe muss  
organisationsfähige Erfahrung notwendig. Längere Mitglieds-  
schaft im Reichsbund und gealtertes Alter erwünscht. Die  
Beförderung ist nach ortsüblichen Tarifstufen geregelt. Aus-  
führliche Bewerbungsbedingungen sind bis 29. d. M. an unser  
Geschäftsstelle, Knochenhauerufer 59, I. einzureichen. [1860]

Reichsbund der Kriegsgeschädigten,  
Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.  
— Ortsgruppe Magdeburg. —  
Geschäftsstelle: Knochenhauerufer Nr. 59, I.

## Deutscher Eisenbahner-Verband

— Ortsverwaltung Magdeburg. —  
Dienstag den 24. August, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal  
Hotel Wilhelmstadt, Große Diederstraße 19.

## Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Vortrag des Kollegen Giadigan.  
2. Verschiedenes.  
Zahlreichen Besuch erwartet  
Der Bezirksleiter. Paul Rary. 167

## Öffentliche Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen  
ist die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen  
1. für das Einkommensteuer,  
2. für die Besitzsteuer  
bis zum 30. September 1920  
verlängert worden. 111  
Magdeburg, den 20. August 1920.  
Finanzamt Magdeburg.

## Warzen

Spezialmittel  
Hof-Apotheke  
Breitenweg Nr. 158,  
am Westböden. 1878

## Hombopath. Bragis + Maaben +

Präsidentstr. 14, 2 Tr., Tele  
Himmelschtr. 1819  
Sprechst. 9 bis 4, Sonntag  
9 bis 11 Uhr. (Donnerstage  
keine Sp. echnunde).  
Harnunterbindung.

## 2000 Mk. Belohnung.

In der Nacht vom 21. zum  
22. August wurde mir von  
meiner Koppel eine schwere,  
belgische, 12jährige Stichel-  
stute mit Besse, besser Mähne  
und Schweiß (turg. Kupfer)  
gestohlen.  
2000 Mark Belohnung zahle  
ich demjenigen, der mir den  
Verbleib der Stute so nach-  
weist, daß ich wieder in ihren  
Besitz komme. 1943

Naumann,  
Gut Wahlwinkel, Telephon  
Tangerhütte 49.

## Deutscher Bauarbeiter- Verband

Bezirksverein  
Magdeburg.  
Am Sonnabend den  
21. August verstarb an  
Hinterbliebenen im Alter von  
78 Jahren unser Ehren-  
mitglied  
181  
Wilhelm Lange  
aus Groß-Oderleben.  
Wir werden dem Köst-  
lichen ein ehrendes Andenken  
bewahren.  
Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet  
am Mittwoch den 25. d. M.,  
nachmittags 3 Uhr, statt.

Deutscher  
Metallarb.-Verband  
Verwalt. Magdeburg.

## Nachruf.

Am 20. d. M. nach unser  
Mitglied, die Arbeiterin  
Anna Hartwig  
30 Jahre alt, an Unter-  
leiden. 127  
Eure Ihrem Andenken!  
Die Beerdigung findet  
am 23. August, nachmittags  
4 Uhr, von der Halle des  
Gäulter Friedhofs aus  
statt.  
Die Verwaltung.

## Nachruf.

Am 20. August entschlief  
sanft nach langem, schwe-  
rem Leiden unser lieber  
Sohn, Bruder, Schwager,  
Neffe und Onkel, der  
Arbeiter  
3724  
Karl Kratau  
im 25. Lebensjahre.  
Im Namen aller trau-  
ernden Hinterbliebenen  
Familie Kratau recht  
angehörigen.  
Die Beerdigung findet  
am Mittwoch, 25. August,  
vormittags 11 Uhr, von der  
Kapelle des Westfriedhofs  
aus statt.

## Nachruf.

Nach langem Leiden starb am 18. d. M.  
unser Mitarbeiter, der Schmied  
1942  
Matthias Siedge  
im 59. Lebensjahre. Wir werden sein Andenken  
in Ehren halten.  
Die Beamten und Arbeiter  
der Chemischen Fabrik Wefensteinen

## Nachruf.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
der Beerdigung meines lieben Mannes, unsern guten  
Vaters, des Krankentrassen-Mendanten  
Gustav Klees  
sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank. Be-  
sonders danke ich Herrn Prediger Dr. Köhlin von der  
Freikirchlichen Gemeinde für die trostreichen Worte  
am Sarge. 3.36  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Elise Klees geb. Haade.

## Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. reichen  
Blumenpenden beim Hinscheiden unsern lieben Sohnes  
Erich Witter  
sagen wir allen Verwandten und Bekannten unsern tief-  
gefühlten Dank. Besonders dankten wir unserm Wirte  
nebst Hausbewohnern, der Direktion und den Angestellten  
der Sagarinfabrik A.-G., Silberh., dem Stenographen-  
verein Stolze-Schrey, dem Klub Alfa sowie Herrn  
Viktor Witter für seine trostreichen Worte.  
3732  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Die Lösung der sozialen Frage.



## Nur kein Kind! Warum?



Die soziale Frage ist dadurch für jeden gelöst.  
Lesen Sie: Joh. Ferch

## Die Flucht vor dem Kinde.

Diese große Broschüre ist **kostenfrei** zu  
beziehen nur von  
Heintz, Magdeburg, 12, Berliner Str. 16/17.

# Meurer?

1945

# Meurer?

1945

Dienstag :: Mittwoch :: Donnerstag

# Saupt-Verkaufstage

während unserer

## Kolossal billigen Verkaufsveranstaltung

<b>Emaile</b> Schmortöpfe 21 <sup>75</sup> 24 cm	<b>Porzellan</b> Buttergloden 4 <sup>50</sup> weiß	1 Posten Scheuerbürsten ca. 65 <sup>1</sup> 1 Posten Kleiderbürsten Stück 1 <sup>95</sup>	<b>Steingut</b> Speiseteller 1 <sup>95</sup> tief und flach Stück	<b>Holzwaren</b> Quirlgarnitur 6 <sup>95</sup> 6stellig
Schüsseln 3 <sup>95</sup> grün, 28 cm	Teller 19 cm, mit buntem Rand 3 <sup>95</sup>	1 Posten Spiegel mit Holzrahmen Stück 1 <sup>25</sup>	Waschbeden 10 <sup>50</sup> bunt und weiß	Topfbretter 3 <sup>95</sup> 70 cm, lackiert
Nachtgeschirr 5 <sup>75</sup> 20 cm	Kaffeebecher 95 <sup>1</sup> mit Kinderbild	1 Posten Martineke mit Bild Stück 95 <sup>1</sup>	Wasch Garnitur 28 <sup>50</sup> 4stellig, Kanten bef.	Subbänle 2 <sup>65</sup> eichartig gestrichen
Eimer 7 <sup>50</sup> 20 cm	Kaffeefervice 59 <sup>50</sup> Stück, Kanten bef.	1 Posten Borrattönnen Blech in verschied. Ausführ. Stück 95 <sup>1</sup>	Schüsseln 14 <sup>50</sup> bunt, Satz 8 Stück	Geschirr-Rahmen mit 9 Säfen 2 <sup>50</sup>
Kaffeebecher 95 <sup>1</sup> ca. 1/2 Liter Inhalt	Kaffeetassen 1 <sup>85</sup> weiß, gerippt Stück		Milchtöpfe 3 <sup>75</sup> 2 Liter Inhalt	Gewürz-Etagieren mit Kästen 1 <sup>95</sup>

1 Posten Emailedeckel 95<sup>1</sup>  
versch. Größen, grau-blau, braun Stück 1.25

1 Posten Einmachetöpfe ca. 3000 Stück  
Stück 8.75 4.95 3.50 2.50 1.95 1.50

Auf sämtliches Aluminium-Geschirr 20% Rabatt

1 Posten Stühle 39<sup>50</sup>  
moderne Form, massiv Buchenholz Stück

## Ca. 3000 Paar Damen-Strümpfe

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
englisch lang			
8.45	9.75	14.50	17.50

**Rein-Seife** 5<sup>90</sup>  
Doppelpack  
Nur während dieses Tages!

Ganz bedeutend herabgesetzte Preise in  
**Kleiderstoffen, Baumwollwaren  
Schürzen — Wäsche**

Ein kleiner Posten  
**Wäsche-stoff** 11<sup>75</sup>  
Hochabgabe 5 Meter  
fol. Vorrat Nit.

# Raphael Wittkowski

Magdeburg, Breiteweg 61.

## Kammer-Lichtspiele

Heute  
Leo Holl, Harry Liedtke und Eugén Rex  
**Das einsame Brac**  
in 6 Akten  
Sensationeller Film in 6 Akten  
von Heinz Karl Heiland, dem berühmten  
Hoftheater-Direktor und Sportsmann.

Erster Joe-Deeds-Film der Saison 1920  
**Das Skelett des Herrn Marcellus**  
Spannender Detektivfilm in 4 Akten.  
Künsterliche Ausstattung Kurt Richter,  
Regie Viktor Sanfon.  
Karl Götz als Joe Deeds,  
Hermann Vallentin als Professor Vansen.

Beginn: Sonntag 3 Uhr, wochentags 6 Uhr, Ende  
10.45 Uhr. Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.  
Sonntag von 11 bis 1 Uhr: Frühvorstellung.

## Vogelgesang Großer Rosen- und Dahlienfest



**Zirkus-Lichtspiele**

Bis Donnerstag  
Der grossen Film-Trilogie  
**Frauen**  
2. Teil:

**Die goldene Mauer**  
5 Akte  
Hauptrollen: Ludwig Trautmann  
Mabel May Yong

**Erkämpfte Liebe**  
Sensationsschauspiel in 4 Akten mit  
**Lotte Neumann**  
und Ernst Matray

**Ein genialer Einfall**  
Lustspiel in 2 Akten  
Spielzeit: 6-10.45, Sonntags: 2-10.45 Uhr.

**Zentraltheater**  
Abendlich 7 1/2 Uhr  
**Die Förster-Christel**

**Reichstrone**  
Satzstraße 42  
Mitbürgerliches  
Bierlot!  
Empfehle meine Ver-  
einzimmer und meinen  
Saal zur Abhaltung von  
Versammlungen und  
Festlichkeiten.  
H. A. G.  
3215 Emil Friede.

**Wickel-Mittesser**  
Sommerproffen, Räte, über. alle Haut-  
unreinheiten beseitigt überraschend schnell  
„Creme Elma“ wirkt selbst in veralteten Fällen  
mit glänzendem Erfolg und verschafft blendend reinen  
Teint. Viele Dankschreiben. Preis M. 4.75, Doppel-  
dose M. 7.50. Versand distr. nur  
Dr. K. Hoffmann & Co., Berlin-Schöneberg E 35

**pelzkragen** Muffen und  
Hüte verb.  
modern u. neu angefertigt.  
Anfang von Fellen  
sow. Gerben u. Färben.  
Lina Badelt  
Altenfelder Straße 26.  
2. Annahme: Breitenstraße 4.  
R10

**Uhren** repariert gut  
u. billig 3310  
O. Lehmann, Baumstraße 11, Hofe, Schwertfegerstr. 22, 33653

**Stephanshallen**  
1846 das wirkliche  
Volks-Theater.  
Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr

Reichhalt. kräft. Mittags-  
u. Abendbisch a 2.00 M.  
Gast- u. Plogierhaus Mitte  
Hofe, Schwertfegerstr. 22, 33653

**Städtische Theater.**  
**Victoria-Theater.**  
Dienstag, 24. August, 7 1/2 Uhr.  
**Armut.**  
Mittwoch: Liebe.

**Kasino-Theater.**  
Montag den 23. August  
Ehrenabend für die Damen der Ringkampfkonzurrenz.  
Große Feste, gespielt von sämtlichen Artisten.  
Rebanchekampf bei freier, amerikanischer Stil, wo-  
zwischen Frau. Winter (Sachsen) u. Frä. Haag (Nico).  
Außerdem: Heranzforderungskampf  
von Herrn E. Kramer an Fräulein Haag. 3727

Den Zeitverhältnissen Rechnung tragend  
haben wir unsre  
**Preise bedeutend herabgesetzt**

Wir bitten um zwanglose Besichtigung unsrer umfangreichen Lager  
Ständige Ausstellung einfacher und gut bürgerlicher

**Wohnungs-Einrichtungen**  
**Kaiser & Lange**

Verkauf: 3a Breiteweg 3a  
Telephon 1171.      MAGDEBURG      Fabrik: Regierungstraße 24  
Telephon 1108.

**Fürstenhof**  
:: Tunnel ::  
Täglich 7 1/2 Uhr: 110  
**Gr. Vorstellung**  
der beliebten Bayern.

**Tombild-Theater**  
Berliner Straße  
Ecke Breiteweg.  
Das kleine, vornehme  
Theater.

Heute bis einschließlich  
Donnerstag den 26. August  
**Erika Glähner**  
**Halbe Unschuld**  
nach dem Roman  
„Halbwegs“ von  
Marcel Prévost.  
Drama in 5 Akten.

Wer uns getraut  
2 Akte voller Humor.  
— Salomonisches. —  
Beginn der letzten Vor-  
stellung 8.30 Uhr. 115

**Ulmärker Hof**  
— Fränsberg 51. —  
Dienstag u. Großes Preisskat  
H. Geflügel u. Fleischpreise

**Hofjäger**  
1836 Täglich  
abends 7.30 Uhr  
Sensationss-Gastspiel  
der berühmten  
Original-Leipziger  
**Fritz-Weber-Sänger**  
Dir. Fritz Weber  
Wiederum ein glänzend.  
vollständig neues Sitt-  
programm, u. a.

**Alt-Heidelberg**  
Lebendes Bild von  
Marcellus  
und die tolle Burleske  
**Die lustige Witwe**  
Auserb. Aufsetzen fäml.  
Serven in ihren neuen  
erschaffigen Original-  
vortrügen und Soli.  
Vorverkauf bei  
C. Jacobs, Ulrichsboogen  
Jeden Sonntag  
Programmwechsel!  
Täglich nachm. 4 Uhr  
Garten-Konzert.

**Konzert-Haus**  
Leipziger Straße Nr. 62.

Heute Dienstag, 24. August  
**1. Sinfonie-Konzert**  
Dirigent: 1825  
Kapellmeister Paul Arndt.  
Anfang 7 1/2 Uhr.      Anfang 7 1/2 Uhr.

**Raucht Bonitas!**



# Provinz und Umgegend.

## An unsre Berichterstatter.

Die Parteipresse ist das wichtigste Aufklärungsmitel für das Volk. Ihren Einfluss zu stärken, muß die vornehmste Aufgabe jedes Parteigenossen sein. Nicht nur über die großen politischen Ereignisse muß unsere Presse die wertvolle Beobachtung in Stadt und Land informieren, auch der Fortschritt der organisierten Bewegung der Partei im Verbreitungsgebiet unserer Blätter muß in den Spalten der „Volksstimme“ seinen Niederschlag finden. Pflicht unserer Berichterstatter ist es, die Redaktion in der Uebermittlung von Nachrichten so zu unterstützen, daß alle wichtigen Vorkommnisse aus den Orten auf kürzestem Weg an uns gelangen. Durch solche eifrige Tätigkeit für das Parteiblatt helfen unsere Berichterstatter am Ausbau der Presse mit, indem der „Volksstimme“ eine immer weitere Verbreitung und überdies eine rege Werbetätigkeit für die Sozialdemokratische Partei aus.

Wir bitten unsere Berichterstatter, in ihrer Mitarbeit nicht zu erkranken, sondern vielmehr ihre trefflich ausübende Tätigkeit noch eifriger fortzusetzen, damit der Gedanke des Sozialismus in immer weitere Kreise der Volksgenossen getragen wird.

## Kreis Jerichow 1 und 2.

**Bura, 23. August. (Sitzung des Ortsausschusses.)**  
Als Vertreter der Gastwirthe berichtet Salaman über die Verhandlungen zwischen Gastwirtheverein und Brauereibekleidern zwecks Herabsetzung der Kettelpreise. Der Ortsausschuss wird die Anwesenheit erneut beauftragt, wenn die Frage akuter geworden ist. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß auf ein Schreiben der vereinigten Gewerkschaften von Berlin und Hohenzollern eine Musterkundgebung zum Kauf anabotener Lebensmittel festgesetzt ist, ferner, daß der Vorstand beim Magistrat beantragt hat, die Reichskonferenz der Gewerbe- und Kaufmannsgewichte durch einen Delegierten zu beschicken. Als Kandidat für den Schlichtungsausschuss wird Maltrig vorgeschlagen und gewählt. Fissel bringt einen Antrag ein, Schritte zu unternehmen, die Laterne bei Freiwerdung durch Verlegung der Reichswehr zum Wohnungsumbau zu erhalten. Kuske gibt Mitteilung, wie lange die Laterne dem Reichsfinanzamt laut Vertrag noch zur Verfügung stehen und beantragt eine Einrede wegen der Freigabe an die Reichswehr und an die städtische Behörde zu richten. Der Vorsitzende teilt mit, daß er Erkundigungen eingezogen habe, inwieweit das Gericht auf Wahrheit beruhe, daß 600 Mann Sicherheitspolizei nach Bura geleitet werden sollen, und fordert auf, dahin in den Gemeinderath zu wirken, daß sich eine genügende Anzahl von jüngeren arbeitslosen Gewerkschaftlern zur Hilfe melden sollten, damit auf diese Weise verhindert wird, daß die ordne Polizei sich mißbrauchen läßt. Auf Antrag Fissel wird beschlossen, eine Deputation zur Regierung zu senden, um Einspruch gegen die Verlegung der Sivo nach Bura zu erheben und zu versuchen, die Laterne für Wohnzwecke zu erhalten. Den Bericht von der Bezirksbesprechung gibt Kuske. Ergänzt wird der Bericht durch Ziegler und den Vorsitzenden. Diese weisen auf den Unzukunftsstand und das Zusammenarbeiten der Gewerkschaften und der Betriebsräte hin, das auch auf der Bezirkskonferenz von allen Seiten zum Ausdruck gekommen ist. Der Vorsitzende macht auf die kommende Beitragszahlung aufmerksam. Als Beirat zum Bezirksvorstand wird Kuske gewählt. Um der großen Arbeitslosigkeit zu wehren, wurde auf Antrag der Metallarbeiter beschlossen, daß alle diejenigen Frauen, die nicht als Ernährer ihrer Familien in Betracht kommen, das Arbeitsverhältnis zu lösen haben. Der Demobilisationsauschuss soll aufgefordert werden, die hierzu notwendigen Erhebungen anzustellen. Dieser Antrag löste eine lebhaft Debatte aus. Kuske weist auf die großen Schwierigkeiten bei der Ausführung hin. Fissel erklärt dies an, verlangt jedoch, daß die Frauen aus den Betrieben heraus müssen, die Männerarbeit verrichten. Ziegler und Kuske berichten über die Lage der Schuhindustrie, besonders über die Melnung der Fabrikanten bei Entlassung von Frauen und der dafür geordneten Einstellung von Männern. Kuske erklärt die Maßnahmen der Demobilisationskommission. Frau Staud erklärt die schlechte Lage in der Textilindustrie. Heisinger findet, daß das Kartell zur Nachschlüssel (?) beruht ist und empfiehlt sofortige Uebernahme der Schuhindustrie in die Gemeinwirtschaft. Infolge der vorerwähnten Zeit wird nur noch auf Antrag Heisinger und Fissel beschlossen, in Vorbereitung von Kriegsmaterial für Polen strikte Neutralität zu üben. Die Verammlung wurde darauf auf Freitag den 27. August vertagt. Trotz der oft mißverständlichen Meinungsäußerungen war doch klar zu erkennen, daß der Ortsausschuss sich einig ist über die Bekämpfung kapitalistischer Auswüchse.

## Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

**Altahaldensleben, 23. August. (Die Mitglieberterverammlung)** des Sozialdemokratischen Vereins war sehr gut besucht. Parteisekretär Genosse Ludwig sprach über den Spießhumpfen von Magdeburg. Er gab der Verammlung ein klares Bild über Entstehung und Tätigkeit dieser Spießorganisationen, vor allem der Orgele und machte auf die Neugründungen der Reaktion, wie Reitervereine, Landbau usw. aufmerksam. Die Genossen mußten die Augen offen halten, damit sie nicht überredet werden. Genosse Schulze erstattete sodann den Kasernenbericht und Genosse Matthias den Bericht über die letzte sehr bewegte Gemeindevorstandssitzung. Die Verammlung sprach ihr Bedauern aus über das Verhalten der bürgerlichen Vertreter in der Frage der Regelung der Beamtengehälter, besonders galt dies den beiden Lehrern. Parteisekretär Ludwig betonte, daß gerade die Lehrer die Bestrebungen der Gemeindevorstände mit unterstützen müssen. Wenn sie selbst einmal einen Vergleich zwischen der Bezahlung der Lehrer im Jahre 1890 und der von heute zögen, würden sie zu dem Resultat gelangen, daß gerade die recht große Fortschritte in der Bezahlung erreicht haben. Auch dürfe die Lehrer nicht vergessen, daß gerade die Sozialdemokratie den Lehrern in erster Linie mit dem dem Erfolg verholfen hat. Bei Besprechung der Spießfrage wurde auch der Fall Kähler erörtert. Auf die am Dienstag den 24. August stattfindende wichtige Gemeindevorstandssitzung wurde hingewiesen und erwartet, daß die Genossen mehr Interesse für Gemeindegangelegenheiten aufbringen.

## Lore Lindens Liebe.

Roman von Lydia Kuchland. Nachdruck verboten (15. Fortsetzung.)

Von Müdigkeit überwältigt, sah sie schwer auf das sibirische Bettgestell nieder, das ihr zur Lagerstätte dienen sollte. Eine geronne Zier lag sie mit offenen Augen da — die Finsternis nahm allmählich eine bestimmte Färbung an, es schien, als würden aus ihr Gestalten heraus, grau-schwarz, nebelhaft. Zugleich vernahm sie ein Rascheln, sie ängstigte sich namenlos und kalter Schweiß perlte der Gesangenen auf der Stirn.

Und in der undurchdringlichen Dunkelheit nicht sehen können — nicht wissen, wer und was das Geräusch verursacht! In diesem Augenblick hätte sie Jahre ihres Lebens darum gegeben, um einen einzigen Lichtstrahl, der das Dunkel erhelle, sei es nur für einen Moment. Da fragte sie sich immer und immer wieder, ob sie denn wirklich so schwer geschlafen, daß dieser entsetzliche Zustand über sie verhängt werden mußte.

Das Gefühl, daß etwas in ihrer Umgebung war, was sie nicht sehen, nicht begreifen konnte, drohte ihr das Hirn zu sprengen. Ihrer Berechnung nach mußte es Nacht sein, sie hingelie lange und anhaltend. Es dauerte geraume Zeit, ehe jemand erschien, die Dunkelheit lag unten im Souterrain.

In der Mitte der Tür wurde eine kleine Klappe von draußen geöffnet und die Stimme der Aufseherin erscholl: „Was gibt's denn? Können Sie denn immer noch nicht schlafen? Bitte, öffnen Sie doch einmal. Hier ist etwas, bitte, öffnen Sie, flüchte Lore.“

## Kreis Queblinburg-Wscherleben-Ralbe.

**Wscherleben, 23. August. (Arbeitsvermittlung.)**  
Die Notwendigkeit, ein geschlossenes Netz von öffentlichen Arbeitsnachweiser für das ganze Reich zu schaffen, geteilt, auch alle Orte in dies Netz einzuschließen. Zu diesem Zwecke wurden im Oktober 1910 von Wscherleben aus mit den Kreisen Queblinburg, Bernburg, Wallenstedt und Mansfelder Gebirgskreis Verhandlungen eingeleitet. In die Augen gefaßt war dabei, eine Abgrenzung nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten herbeizuführen. Die Verhandlungen führten nur mit dem Kreise Queblinburg zu einem befriedigenden Resultat. Inzwischen hat Magdeburg sein Wirtschaftsgebiet abgegrenzt und alle andern Arbeitsnachweise müssen nun zu dem gleichen Schritte kommen. Für den Kreis Wanschleben fand vor kurzem eine Konferenz der beteiligten Interessenten in Egeln statt. Für Wscherleben waren die Orte Stockfleht, Schmiedlingen und Wschörde von Bedeutung. Festgestellt wurde, daß alle drei Orte ungünstig für Wscherleben liegen. Dagegen sind Stockfleht und Schmiedlingen durch die Grubenbetriebe, die zum Teil im Kreise Wanschleben liegen, wirtschaftlich eng mit Egeln verbunden und wären somit dem dortigen Arbeitsnachweis anzuschließen. Dieser hat bereits in umfangreicher Weise die Arbeitsvermittlung nach den Gruben betrieben. Für Wschörde kommt ohne Zweifel Staßfurt in Frage. Wschörde hat sich nach Aussage des Vertreters aus Staßfurt bereit erklärt, sich an dem Arbeitsamt Staßfurt zu beteiligen und einen Betrag von 750 Mark im Jahr in Aussicht gestellt. Wenn schon durch die Feststellungen das Gebiet des Arbeitsnachweises Wscherleben nach Norden eingeschränkt wird, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die genannten Orte in der Praxis für Wscherleben ohne Bedeutung bleiben. Trotz der entfalteten Propaganda sind in Wscherleben in den 8 Wochen weder offene Stellen noch Arbeitsuchende aus diesen Orten gemeldet. Die nach der Grube Jakob bei Wschörde vermittelten Arbeiter haben bis auf einen alle ihre Arbeitsstelle nach wenigen Tagen wieder verlassen. Die Gründe dafür konnten noch nicht in Erfahrung gebracht werden. Aus praktischen Erwägungen ist die Abtretung beschlossen worden, allerdings soll darüber noch der Kreisauschuss in Queblinburg gehört werden. Die weiteren Verhandlungen werden nun mit dieser Stelle geführt.

**Wscherleben, 23. August. (Der Sozialdemokratische Volksverein)** hielt eine gut besuchte Mitglieberterversammlung ab. Parteisekretär Ferkel (Magdeburg) gab Rückblick und Ausblicke über die politische Lage. Er ging dabei auf alle Tagesfragen, wie Kriegsgefahr und Spießwirtschaft, ein. Darauf wurden Parteianglegenheiten besprochen. Der Vorsitzende, Genosse Oesterreich, trug vor, daß die Zahl der Mitglieberter der amtlichen Preisprüfungsstelle auf zusammen 80 erhöht werden soll. Wegen unerquicklicher Zustände in der Kommission haben unsere Genossen ihre Namen niedergelegt. Es würden dort — so ergab die Aussprache über die Angelegenheit — meist nur Geschäftsordnungsbedenken gepflogen und Agitationen zum Fenster hinaus gehalten. Einige der Redner waren der Meinung, daß die Preisprüfungsstellen überhaupt ihre Bedeutung verloren haben und namentlich jetzt nicht mehr in der Lage wären, die Preise zu senken. Ein Antrag, an den Arbeiter der Preisprüfungsstelle überhaupt nicht mehr teilzunehmen, wurde abgelehnt, um sich nicht dem Vorwurf auszugeben, man brüde sich von der praktischen Arbeit. Es wurden daraufhin sechs Genossen als Mitglieberter der Stelle in Vorschlag gebracht, und zwar nur „Verbraucher“. Genosse Großmann kam dann auf die ungünstigen Finanzverhältnisse der Stadt zu sprechen; auch Genosse Kleis machte noch längere Ausführungen dazu.

**Schönebeck, 23. August. (Sozialdemokratischer Verein.)** In einer sehr gut besuchten Generalversammlung sprach Genosse Ferkel (Magdeburg) über den kommenden Parteitag und dessen Aufgaben. Seine Ausführungen darüber fanden die volle Unterstützung der Verammlung. Der Redner ermahnte, angesichts der gekannten Lage kaltes Blut und Einigkeit zu bewahren. Eine lebhaft Aussprache schloß sich dem interessanten Vortrag an. Die Genossen Soppfen, Hartung, Schrader und Breitholz nahmen das Wort. Darauf erfolgte die Abrechnung über das I. Vierteljahr, die einen ziemlich günstigen Abschluß aufweist. Genosse Wuf machte auf die am 27. August in Hensels Gesellschaftshaus, Elbfraße stattfindende Frauenversammlung aufmerksam. In der Genossin Hartmann sprechen wird. Reize Beteiligung wird erwartet. Vom Bezirksverband des Jugendbundes wird die dringende Aufforderung an die organisierte Arbeiterschaft gerichtet, ihre Kinder (von 14 bis 20 Jahren) in die Jugendvereine der Arbeiterjugend zu schicken. Ebenso wird auf den Moralunterricht hingewiesen, in den die Genossen ihre Kinder entsenden müssen, die nicht mehr am christlichen Unterricht teilnehmen. — Eine heftige Debatte wurde über das Wohnungsamt und dessen Verzeimten geführt. Vor allen Dingen verlangt man eine andere Verlegung des Dezernats. Es muß mehr mit Gerechtigkeit vorgegangen werden. Es wurden Fälle zur Sprache gebracht, daß von jüngeren Angehörigen im Wohnungsamt Neben gehöhrt würden, die das Publikum vor den Kopf stoßen und in keiner Weise mit der Stellung eines Beamten vereinbar sind. Es wurde von untrer Stadtvorordnetenfraktion energisches Eingreifen verlangt. Die Verammlung gab ihrer Entschlossenheit Ausdruck, daß nicht schon längst diese Mißstände beseitigt sind. — Wichtigkeit der Unterstützungen seitens der Stadt an armerer Kriegsbeschädigte in der Verlieferung mit Kohlen und Holz wurde gewünscht, daß die Stadtverwaltung noch härter beseitige. — Mit der Aufforderung des Genossen Wuf, ruhiges Blut zu bewahren und bereit zu sein, wenn die Partei ruft, wurde die interessante Verammlung geschlossen.

**Schönebeck, 23. August. (An Erwerbslosenunterstützung)** wurden im Juni gezahlt: in Aken 2697 Mk., in Barb 286 Mk., in Ralbe 7901 Mk., in Schönebeck 39 165 Mk., in Staßfurt 1047 Mk., und in Viere 328 Mk. Daraus läßt die Gemeinde in Aken 224 Mk., in Barb 23 Mk., in Ralbe 658 Mk., in Schönebeck 3396 Mk., in Staßfurt 87 Mk. und in Viere 27 Mk. Diese Ziffern zeigen für Schönebeck ein trübes Bild, denn die Stadt muß mehr als dreimal soviel an Erwerbslosenunterstützung ausgeben, als alle Orte zusammen genommen. Staßfurt mit ähnlicher Industrie wie Schönebeck hat dagegen nur eine ganz geringe Unterstühtungssumme aufzubringen.

„Das darf ich nicht. Das ist gegen meine Anweisung! Aber nehmen Sie die Laterne auf einen Augenblick hinein und leuchten Sie den Raum ab. Was wird's sein, höchstens eine Maus“ — sagte die Aufseherin, der solche Szenen nichts Ungewohntes waren. Damit reichte sie der Geringfügigen die kleine Dienlaterne durch den Austritt der Tür hinein.  
Lore beleuchtete nun die kleine Zelle und entdeckte im Winkel ein Mäuselchen, welches aus erschrockenen Augen ins Licht sah und sich nicht zu rühren wagte. Beruhigt gab sie die Laterne wieder hinaus. Den kleinen Störenfried fürchtete sie nicht. Er kämpfte ebenso energisch und vergeblich um seine Freiheit gleich ihr, nun war sie doch nicht ganz einsam.  
Am andern Morgen wurde sie wieder ans Tageslicht gebracht. Jetzt tat es ihren heißen Augen weh.  
Die Monotonie der Haft wurde durch die öfteren Vorführungen zum Untersuchungsrichter unterbrochen, der sie inquirierte, den Namen der Personen zu nennen, die an ihrem Fall beteiligt waren. Aber weder in Güte noch mit Strenge war etwas aus ihr herauszubekommen, der Hinweis, daß ihre Strafe um vieles gemildert oder verhängt würde, je nachdem, wie sie sich zum Geständnis bequeme, verjagte nicht bei ihr.  
Der Richter nannte sie das verurteilte Geschöpf, welches ihm bisher in seiner Praxis vorgekommen war. Sie sah ihn gequält an ohne ein Wort zu erwidern. Was sollte sie denn auch sagen? Sie hatte geahnt, das stand fest. Sie hatte die Folge ihres Falles beiseite, durch ihre Krankheit war es offenbar geworden, daß was also auch feststand. Sie gab auch alles zu, nichts leugnete sie ab — warum markierte man sie unnützlich mit hochnotpeinlichen Verhören, die ihr wie ein Raub-

## Kleine Chronik.

**Brandüberfall in Berlin.** In der Nacht vom 20. zum 21. August drangen junge Burschen in die Garbenerstraße in ein Lokal der Wiener Straße und bedrohten die Gäste mit Revolvern. Der Wertsführer Wilhelm Jaus wurde überfallen und so schwer verletzt, daß er nach der Rettungswache gebracht werden mußte. Ihm sind 5000 Mark geraubt worden. Den Burschen gelang es, als die Sicherheitspolizei herbeigeholt wurde, zu entkommen. Einer der Verdächtige ist im Laufe des Sonntagvormittags ermittelt und festgenommen worden.

**Die gestohlenen Gifte aufgefunden.** Die vor einigen Tagen aus dem Laboratorium des Professors Louis Lewin in der Unterfeldstraße gestohlenen Gifte haben sich zum Teil wieder angelunden. Eine Frau fand in einem Hochbahnwagen auf der Fahrt zwischen Bismarckstraße und Potsdamer Platz einen herrenlosen Kasten, der beim Öffnen auf der Handfläche mehrere Flaschen mit den gestohlenen Giften bis auf zwei Originalflaschen je 100 Gramm Arsenik im Pulverform enthielt. Mehrere Spektroskopapparate und Mikroskope fehlten aber. Hoffentlich gelingt es wenigstens noch, das Arsenik aufzufinden, ehe damit ein Unglück angerichtet wird.

## Theater, Konzerte u.

### Besprechungen.

**Centraltheater.** Die „Fischerstraße“ von Buchhinder und Jarno wurde in den Spielplan des Centraltheaters aufgenommen, jene Operette, die mit ihrer Tendenz ganz im Gegensatz der vergangenen Zeit schwingt. Das soll nun für den heutigen Operettenbesucher nicht Ursache sein, diesem besten Produkt der letzten Operetten-Ära fern zu bleiben. Denn das Werk enthält noch genug des Schönen und Amüsanten, und das Spielbild einer hochschrangenen Dichtung ist schließlich auch interessant genug. Die prächtigen szenischen Bildern bewegte sich ein Spielvergnügen in Form, das bei den wechselnden Aufgaben der Handlung die Szenenkräfte ganz wesentlich im Spiel unterstüht. Die Sotopartien waren durchweg gut besetzt. Matthias Meyer als Franz Joseph stellte die traditionelle Wichtigkeit eines Herrschers auf die Bühne. Sarré als Barthelemy und Paul Schütz waren ein Adlinspaar ebener Abkunft. Zu ihnen gesellte sich wachwundernartig Marthe Dufscholmar als Baronesse. Miss Berger war gut in der ersten Szene mit dem Franz. Die Fiedler war Otto Spielmann recht gewandt. Eine famose Fiedlerfamilie war Lena Grundner, die sich die kleinsten Punkten nicht entgehen ließ, um die Partis auszustatten. Ihre Szenen mit dem Kaiser waren Höhepunkte der Aufführung. Elise Weibach als Geizherrscherin zeichnete sich durch ein raffines, schones Spiel aus. Die humoristische Analektische baute Georg Erb an als Waipert. Das Publikum leitete Georg Haupt in schärer Weise. Einige wirkungsvolle Töne hatte Eugen Kleibitz in die Handlung eingestreut. Die Aufführung hatte einen klärenden Erfolg, der in dem ungemein flotten Spiel aller Kräfte begründet war. Eine Fülle von Blumen und Weisheit beständige äußerlich die Dankbarkeit des ausverkauften Hauses.

### Mitteilungen der Direktoren.

**Städtische Theater.** Victoria-Theater, heute Dienstag, „Amor, Mittwoch, „Lied“, Donnerstag „Das Iros“, Freitag „Das Extratopikal“, Sonnabend „Aesop“, Sonntag „Aesop“.

## Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Hfg., aufgenommen.  
**Verband der Sattler und Tapezierer.** Donnerstag den 28. August, abends 7 1/2 Uhr, Verammlung bei Roritz, Margaretenstraße 1, 1281  
**Schönebeck.** Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund. Dienstag den 21. August, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des „Stadtspark“ Verammlung der Betriebsgruppenräte. Wahl des Zentralrats und Wahlausschusses. 1280

## Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.					
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand		
Barth	22,8	- 0,40	0,40	Döden	13,8 + 0,04	-	
Brandeb.	22,8	+ 0,07	0,15	Gaate			
Meist	22,8	+ 0,21	0,12	Gröblich	23,8	+ 0,50	0,02
Reinhardt	22,8	+ 0,51		Ertha		1,14	0,02
Wissig	22,8	+ 0,47		Verburg i.H.		1,32	
Dresden	23,8	- 1,25	0,03	Ralbe Oberpegel		+ 1,32	0,01
Bargau	22,8	- 0,10	0,04	Ralbe Unterpegel		- 0,3	0,14
Wittenberg	22,8	+ 0,97	0,07	Schönebeck		- 0,16	-
Wittenberg	22,8	+ 0,24	0,01				
Aken	22,8	-		Sabel.			
Barby	23,8	+ 0,22	0,01	Brandenburg			
Magdeburg	23,8	+ 0,20	0,02	Döbpegel	22,8	-	-
Zangerhüde	22,8	+ 0,09	0,01	Brandenburg			
Wittenberg	22,8	+ 0,42	0,03	Unterpegel			
Berg	22,8	+ 0,60	0,02	Rachow			
Deitz	22,8	- 0,05	0,03	Döbpegel			
Barth	21,8	- 0,12	0,03	Rachow			
Wittenberg	22,8	-		Unterpegel			
Sobasdorf	23,8	+ 0,04	0,01	Sabelberg		+ 0,91	0,01

## Wettervorhersage.

Dienstag den 24. August: Gemäßigtes, mäßiges warmes Wetter mit Regen. (Schluß des redaktionellen Teils.)



## Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen

beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol 100000 fach bewährt

Preis M. 2,50.

In Apotheken u. Drogerien erhältlich

Herrn Lorenz, Alter Markt.

„Sumurun“ im Film. „Sumurun“, eins der erfolgreichsten Repertoirestücke der Berliner Reichardtischen Bühnen, ist nun auch verfilmt worden. Von Ernst Lubitsch und Hans Krays bearbeitet, erhielt die großartige Pantomime von Fr. Grewitz unter der Mitwirkung von Ernst Lubitsch eine geradezu phantastische Umwandlung zum Film. Die Aufnahmen, für welche eine ganze maurische Filmstadt erbaut wurde, sind von verblüffender Wirkung und geben ein wunderbareres Bild orientalischen Prachts. Die Besetzung der führenden Rollen ist einzig dastehend. Das Preisgeleitete Pola Negri, Gebe Wilson und Semm Haffelquist spielen die weiblichen und Paul Wegener, Ernst Lubitsch, Garry Ledette, Karl Glöcking, Jakob Diebitz und Paul Wiensfeld die männlichen Hauptrollen; ein Aufgebot von Künstlern, wie man es bisher in einem Film noch nicht zu sehen bekam. „Sumurun“, zweifellos das Ereignis der Saison 1920/21, wird am 1. September in Berlin uraufgeführt und mit dem lebhaftesten Interesse nicht nur in der Filmbranche, sondern auch im Kinopublikum erwartet. Der Film ist, infolge der imponierenden Kulissenbesetzung unter der Regie Lubitschs, ebe auch nur eine Szene gebricht war, an das gesamte Publikum verkauft worden, trotzdem er in der Bestellung der bisher teuersten Film der deutschen Produktion ist.

Maus-Spiel erschienen. Warum machte man ihr nicht einfach den Prozeß? Es lag ja alles klar. Das blaue Altkleid wurde von Mal zu Mal umfangreicher. Ein ganzer Apparat von Beamten wurde ihretwegen in Szene gesetzt. Von der Aufseherin angefangen, welche sie bis zum Gitter brachte, welches die Gefangenenstationen an den Gerichtsräumen trennte, dort empfing sie ein männlicher Beamter. Dann ging es durch einen langen Gang, die Gelegenheit hatte der Mann kürzlich benutzt, ihr eine lade Schmeichelei zuzusprechen, wobei er sie an sich zog. Als sie ihn weh und wund anjaß, lachte er brutal. Dafür hatte er keinen Sinn. Das Gefühl für die Seelenqualen der ihnen anvertrauten Häftlinge war ihm längst abhanden gekommen.

Im Gerichtsgebäude wurde sie wieder in eine Zelle gesperrt, bis der Untersuchungsrichter ihr Erscheinen wünschte. In dieser Zelle waren die Wände mit Inschriften aller Art bedeckt, die Gefühlsorgane waren meist recht drastischer Art, doch Klang hier und da ein Unterton echten Schmerz heraus.

Nun kam wieder ein anderer Beamter, um sie zu holen und zum Richter zu bringen. Wozu die Menge Menschen? Ihre wegen? Ihr Fall lag ja ja sonnenklar — was brauchte das Gericht zu wissen, wer ihr die Mittel zum Zwecke gegeben? Auch andre noch unglücklich machen? Es war genug des Opfers, welches sie darbot.

Je näher die Schwurgerichtsperiode heranrückte, desto häufiger wiederholten sich die Vorführungen und immer schroffer und misgünstiger benahm sich der gestrenge Untersuchungsrichter. Sein Scharfsinn, mit welchem er seine sonst taubellen funktionierenden Menschenjalden aufstellte, wurde an ihr aufgefunden. (Fortsetzung folgt.)